

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Speisekassette der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Privatzeilen in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Retikolen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Genehmigung nicht gestattet.

Nr. 66.

Freitag, den 19. März 1909.

149. Jahrgang.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 22. März 1909, abends 6 Uhr.

1. Entlastung der Rechnungen a. der Haushaltungsschule für 1907, b. der Witwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten und Lehrer für 1907, c. des Bürgerrettungsinstituts für 1907.
2. Ablehnung der vom Militärstützpunkt bezogenen Abiegung gewisser Ausgaben von der Summe der Baukosten für die Kaserne.
3. Vertrag mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft über den Austausch von Gelände am Elektrizitätswerk.
4. Verkauf der Schluppe in der Kurzen Straße.
5. Erlaubnis zur Aufstellung eines Wagens auf der Straße im Winkel.

Geheime Sitzung:

Personalien.

Merseburg, den 16. März 1909.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baage.

Oesterreich macht mobil!

* Merseburg, 18. März.
Serbien rüstet mit Macht, die richtige und logische Antwort darauf ist, daß Oesterreich auch mobilisiert. Wenn die betreffende Zeitungsmeldung richtig ist, und was dies nie wohl sein, so macht Oesterreich neun Armeekorps mobil. Soviel wäre natürlich nicht nötig, um den Serben auf den Leib zu rücken, Oesterreich muß also noch andere Eventualitäten in Betracht ziehen, sonst würde es sich die großen Summen, welche die Mobilmachung von neun Korps erfordert, nicht leisten lassen. Diese Mobilmachung größerer Maßstäbe spricht dafür, daß man in Wien Rußland nicht traut und sich

deshalb für alle Fälle in Bereitschaft setzt. Unmittelbar vor Ausbruch der Feindseligkeiten taucht wieder das Projekt einer Konferenz auf. Hoffentlich läßt sich die österreichische Diplomatie auf nichts ein, denn sonst könnte das Begier- und Gaulespiel, das Serbien nun schon seit Monaten, auf russische Unterstützung vertrauend, mit Europa treibt, von neuem beginnen und der ungewisse Zustand, was geschehen wird, dauerte fort. Wenn nicht bald mit fester Hand zugegriffen wird, so werden die Serben immer läppiger.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:
* Wien, 17. März. Ueber die Mobilisierung erfahre ich von autoritativer Seite folgendes: In der Nacht von Montag auf Dienstag erschienen in den Wiener Kasernen Obmannschaften und Generalstabs-offiziere in Automobilen oder zu Pferde, welche eine Allerhöchste Entschliessung bekanntgaben, daß die in Bosnien und der Herzegovina und in Dalmatien stehenden Truppenkörper sowie die dahin noch abrückenden Truppen auf Kriegsfuß zu bringen, und daß die notwendigen Ersatzformationen aufzustellen sind. In Kriegeszeiten werden nämlich bei jedem Regiment zwei Ersatzbattalione aufgestellt, aus denen die Verluste, die die im Felde stehenden Battalione erleiden, zu ersetzen sind. Im Sinne der Allerhöchsten Entschliessung haben noch im Laufe der Nacht die Ergänzungsbereichskommandos die Einberufungslisten abgeschrieben. Das Ergebnis war liberale günstig, denn schon in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch haben sich die ersten Ersatzreservisten bereits in den Kasernen eingefunden. Vom Wiener Hausregiment, Hoch- und Deutschmeister Nr. 4, wurden beispielsweise 800 Soldaten und Unteroffiziere einberufen, und bis heute mittag waren bereits 400 eingedrückt. Abgesehen von den Truppenkörpern, die sich bereits an der Grenze befinden, wurden zwischen gestern und

heute zwölf neue, auf vollständigem Kriegszustand befindliche Battalione an die Grenze dirigiert. Der Aufmarsch erfolgt fast ausschließlich in der Gegend der Drina, und im Verlaufe von ungefähr einer Woche werden etwa 200.000 Mann an der serbischen Grenze stehen. Eine Mobilisierung oder eine Kruppenzusammensetzung an der russischen Grenze hält man momentan nicht für nötig, denn man erwartet von dort her keine Gefahr.

* Paris, 17. März. Der „Matin“ erhält von seinem Wiener Vertreter folgendes Telephonat: Aus wohlinformierter Quelle erfahre ich, daß gestern neun Armeekorps mobilisiert worden sind. Es sind dies die Korps Nr. 2 mit dem Standort in Wien, Nr. 1, mit dem Standort in Graz, Nr. 3, mit dem Standort in Prag, Nr. 10, mit dem Standort in Brünn, Nr. 11, mit dem Standort in Bemberg, sowie einige andere Armeekorps, deren Garnison nicht genannt wurde. In vielen Fabriken in Wien erhielten gestern die Arbeiter den Mobilmachungsbefehl und begaben sich sofort zu ihren Regimenter. Der ungarische Finanzminister Jellakowitsch verständigte eine Budapestener Meldung der Frankfurter Zeitung zufolge die Stadtverwaltung von Prag und Großwardein, daß auf Verfügung des Königs fünf Altersklassen des Reservekorps 7. Korps zur weiteren Ergänzung der in Bosnien stehenden Truppen sofort mobilisiert werden. Für heute (Mittwoch) werden weitere Maßnahmen erwartet, da vorläufig die Mobilisierung von drei ungarischen Korps in Aussicht genommen ist. Für Donnerstag ist die Abfahrt von kriegsfähig ausgewählten sechs Donaumonitoren, zwei Patrouillenboote und drei Benzolboote von Budapest nach Peterwardein oder Semlin unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Nauta angelegt. Die Eishindernisse bei Baja wurden mit Dynamit gesprengt.

* Dresden, 17. März. Die „Dresd. Neuesten Nachrichten“ erfahren aus Prag: Oesterreich vor mittig wurde sämtlichen österreichischen Wäthern offiziell mitgeteilt, daß die Mobilisierung der österreichischen Armee sichtlich zu erwarten sei, teilweise eigentlich schon im Gange sei. Es dürfte jedoch keine Zeitung darüber etwas veröffentlichen, die Presse werde über die Ereignisse, soweit dies zulässig sei, mit amtlichen Berichten versehen werden; jede andere Mitteilung über militärische Maßnahmen, Truppenbewegungen und Verfassungen würde die sofortige Konfiskation der Zeitungen nach sich ziehen. Um dieselbe Zeit, als den Redaktionen dieser Regierungserlöse übermittelte wurde, hat auch die Einberufung der Reserven bereits begonnen: so wurden zunächst die Angehörigen des in Prag liegenden 2. Battalions des 73. Infanterie-Regiments, das sich aus dem Lagerland und dem Ucker-Siedelte ergänzt, sofort einberufen. Das Battalions rückt am 18. März von Prag nach Bosnien ab. Von den 55 Infanterie-Battalionen, die in ganz Böhmen stationiert sind, sind 33 nach der Südgrenze der Monarchie bestimmt. Einzelne Teile sind bereits nach dem Süden abgegangen. Besonders Auffehen aber erregt die Einberufung eines Teiles der Warinerreserven, die unverzüglich nach Pola abziehen müssen, von wo aus ein österreichisches Kriegsgeschwader am 18. d. M. in See geht.

* Prag, 17. März. Alle tschechischen Regimenter, die s. Zt. zur Vermeidung der serbischen Grenze abgeandert wurden, sind von dort zurückgegangen. Die Veranlassung hierzu liegt in der bekannten Unruhen der tschechischen Mannschaften, insbesondere des 36. und 75. Infanterie-Regiments. Als Ersatz werden Regimenter mit deutschen Mannschaften nach der Grenze abgehen. In der letzten Nacht ist ein Battalions des 73. Ins

Opfer der Tücke.

16) Von Elise von Wehrmann.

Nadia erreicht angstvoll Stephans Hand: „Ich fürchte mich so, Stephan! Die Leute sehen so kalt aus und sagen gar nichts; Papa ist doch“ —

„Liebe Nadia, sie würden doch als Bedienstete einen Flor an dem Arm haben, wenn Dein guter Vater nicht mehr lebte! Also Mut und Ruhe, mein Schwesterchen, ich bin bei Dir!“

Man fuhr an der verschneiten, verödeten Gasse vorbei. Man hielt vor der Rampe des Herrenhauses. Lotenstille herrschte jetzt. Die Wirtschafterin trat ihnen entgegen und öffnete den Schlag. Nadia stolperte an ihrer Hand ins Haus. Ein Knecht nahm die Pferde und den Schlitten in Empfang. Eisig legte es sich um Nadias Herz. Kein Feuer brannte im Kamin der Halle, wie damals, als der Vater so lächelnd ihre entgegengegangenen Schritte war.

Es blieb doch immer ihr Vater, und wie er auch gegen sie gehandelt haben mochte, sie empfand diese Schmach nicht, sie sah noch lebend anstreifen.

Stephan hat Nadia, sie möge einen Augenblick warten. Er wollte erst mit dem Inspektor sprechen. Die Wirtschafterin, wohl von diesem instruiert, entschuldigte sich mit Rückschritten.

Nadia öffnete aber doch das Herzenszimmer. Da standen Stephan und Tactin.

„Barum läßt man mich nicht hinaus? Ich kann nicht länger warten“, bat sie ätternnd. Tränen der Angst perlten auf ihren Wangen.

Stephan führte sie zu des Vaters Stuhl am Schreibtisch. „Nadia, wir kommen zu spät. Vor zwei Tagen hat man ihn begaden müssen, trotz der Räte, der Arzt verlangte es. Sei tapfer! Sein letztes Wort soll „Nadia“ gewesen sein. Dann blieb er bewußtlos! Die Leute hatten hier den Kopf verloren. Der Herr Inspektor und Mamsell haben alles allein besorgt. Ruhe esst, und nachmittag erfährst Du Genaueres, und wir besuchen seine Grabstätte!“

Nadia stand wie erstarrt. Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen. Nicht wie bei Sonjas Tod konnte sie sich ausweinen. Ihre Tränen waren verfestigt. „Ich sollte mich ausruhen? Das wäre eine lächerliche Ruhe. Ich will alles wissen und den Reich gelid bis zur Keige leeren. Herr Inspektor, haben Sie denn niemand von den Untertan benachrichtigt, die Brüder, die Stiefmutter, den Gellstlichen, Better Serge?“

„Gnädige Herrin, es geschah. (Er suchte mit den Schultern, während ein eigenhämlicher Blick sie prüfend überflog.) Meine Schuld ist es nicht, daß Sie hier alles so finden und noch schlimmer, als Sie denken. Von der Gardeunteroffizier in Petersburg erhielt ich Nachricht, daß Ihr Bruder Sadja an Malaria erkrankt im Lazarett liegt. Leutnant Madimir erzielte mein Telegramm nicht

mehr. Ich erwarnte immer noch Antwort von seinem Kommandanten. Die Entlassung an Herrn Serge Gontcharow erhielt ich als unbefriedigbar aus Genf zurück — da liegt sie.“ „Die Nachbarn“, er lächelte verächtlich, „die sollen schon lange nicht mehr gekommen sein, schon vorher nicht. Ihre Stiefmutter aber ist bei ihrer kranken Mutter in Paris — warten Sie mal, ich habe die Adresse in meinem Notizbuche, falls Sie sie wollen. Vor acht Tagen reiste sie ab und wollte selbst an Sie schreiben, hier, Boulevard Hausmann Nr.“

Nadia unterbrach ihn nervös: „Halt, ich danke, Herr Inspektor, es bedarf keiner Adressenangabe! Aber zum Grabe des lieben, armen Vaters will ich — bitte, lassen Sie nachher anspannen.“

Tactin wandte sich an Stephan d'André: „Darf ich um eine kurze Unterredung bitten? Ich muß notwendig Auskunft geben!“

„Aber mein Vater“, meinte Stephan, „das hat doch wohl keine Eile. Bis Herr Leutnant kommt, ist doch Feudulein Selsawin hier die Herrin, und wir können ja morgen überlegen.“

Alex erstickte: „Die Herrschaften werden zu Tisch gebeten.“

Der Inspektor legte die Hand auf Stephans Arm: „Einen Moment nur!“

Nadia verstand und schritt, Alex folgend, ins Speisezimmer. „Alex, wer hat meinem Vater zuletzt beigegeben?“

„Ja, gnädige Frau, ehe sie abreiste, hat ihn so aufgeregt und geärgert, das hat ihm geübel, gleich danach — überhaupit die.“ — Er schlief.

Nadia erhob die Hand: „Lassen Sie die Gnädige aus dem Spiel — fragte mein Vater nach mir?“

„Ja, ich mußte einmal Ihr Bild von der Wand nehmen und es ihm geben, und das Ihrer Frau Mutter nahm er und hielt es fest. Wir liegen es ihm. Aber wir hatten keine Blumen und konnten auch keine in Kaschnofers bekommen. Alles verloren. Aber die Suppe, eben hörte ich die Wirtschafterin am Sprachrohr.“ Er eilte hinaus.

Stephan kam noch nicht. Was konnte ihm der Inspektor so Wichtiges zu sagen haben?

Endlich trat Stephan ein, und Tactin folgte. Man setzte sich zu dreien. Alex servierte. Stephan und der Inspektor unterhielten sich von der Politik. „Ja, diese Japaner, wer hätte das gedacht. Die Preußen-imitatoren. Aber diese Eskinder! Bomben hätten sie, welche gleich Personen in Atome zerfallen ließen! Die raffinierte Affenbandel Welch schlechte Nachrichten aus Madawo! Diese frechen Zwergge ganz ungeschädlich zu machen, ist doch nun ganz Rußlands einzige Aufgabe.“

Nadia hatte mit Mühe einen Schluck Fleischbrühe hinuntergewürgt. Sie konnte nicht essen, wollte aber Stephan nicht föhren und blieb am Tische sitzen.

(Fortsetzung folgt.)

fanterie-Regiments in aller Stille nach der bosnischen Grenze abgegangen.

Wien, 17. März. Die bereits gemeldeten Referenzen-Einberufungen in Wien haben in der Reichshauptstadt große Aufregung hervorgerufen. Die Reaktionen müßten die ganze Nacht hindurch auf telephonische Anfragen von Reservisten und Angehörigen von Offizieren und Mannschaften, welche Korps-Regimenter mobilisiert seien, Auskunft geben.

Budapest, 17. März. Sämtliche Kriegsschiffe der Donau-Flotille, die bis jetzt hier im Winterhafen lagen, sind nach Semlin abgegangen, wo sie abends eintrudeln. Hier herrscht allgemeine Kriegspanik. In der Obise ist ein weiterer Kurssturz der Renten und übrigen maßgebenden Wertpapiere erfolgt.

Petersburg, 17. März. Wie die „Petersburger Telegraphenagentur“ erfährt, überlag der Minister des Äußeren dem österreichisch-ungarischen Botschafter die Antwort der russischen Regierung auf seine Mitteilung über die in Konstantinopel erfolgte Unterzeichnung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls betr. Bosnien und die Herzegovina.

Pest, 18. März. Der „Pester Lloyd“ erzählt, dass es sich um die österreichisch-ungarischen Postämter handelt, die offiziell als Postämter bezeichnet werden, die jedoch in Wirklichkeit die Dienste von Postämtern auf aktive Hilfe durch Rußland berechnen.

Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird.

Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen. In direktem Gegensatz zu diesen Ansichten ist Abg. v. Byern von der Unentbehrlichkeit und Leistungsfähigkeit der Kavallerie durchdrungen und beweist dies, indem er höchst eingehend die Obliegenheiten der Kavallerie-Rekruten beim Stübendienst, bei der Ausbildung in dem Pferde und der Waffe schildert.

Abg. Dr. Müller-Meinungen widerlegt die Behauptung des Abg. Haessler, daß die Wehrheitsparteien in der Kommission alle Abstrich-Einträge des Zentrums niedergelegt hätten, bezweifelnd aber, ob alle angelegenen Abstriche richtig sind.

Friedenspräsenzstärke nach Ablauf des Quinquennats erzielt werden. Redner bemängelt zahlreiche Einrichtungen und Zustände, besonders in Sachen der Einheiten, der Soldatenmishandlungen — Züchtigungs-, Quersabund und Sprungläsen, ferner Waffeninstrumente — der Ueberlastung der Soldaten mit Verpflegung usw. Ein besonderes Kapitel widmet Redner der Frage der Kommandogewalt des Kaisers, gegen deren Uebergriffe und Einflüsse er konstitutionelle Garantien fordert.

Der Kriegsminister General von Einem erwidert und wendet sich zunächst gegen den Vorschlag, Ersatzpässe durch eine Verminderung der Präsenzstärke und durch ausgiebige Beurlaubung zu erzielen. Darunter müßte die Schlagfertigkeit und Kriegsbereitschaft leiden. Der „Bismarck“ schiebt heute, ich sei das Werkzeug des Militärkabinetts. Ich bin aber ein vollkommen selbständiger Mann, der ganz allein beschließt, wann und wie er reden will.

Reichstag. Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird. Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen.

Das Herrenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Dem Präsidenten von Mantuffel, der inzwischen auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur ersten Kammer zurückblicken konnte, wurde zu Beginn der Sitzung der Dank und die Anerkennung des Kaufes vom Vizepräsidenten Becker ausgesprochen.

Daß es zum Schaden der Armee geschieht, wenn zwischen Regimentern erster und zweiter Klasse unterschieden wird. Und General von Einem fügt hinzu: „Die Kommandeure gewisser Regimenter, die jetzt nur adlige Aspiranten annehmen, sollten doch nicht vergessen daß in den Kriegen von 1813, 1864 und 1866 hürgerliche Offiziere den Ruhm dieser Regimenter begründet haben.“

Der große Komplex der Besoldungs-vorlagen, mit denen die neuen Steuer-gesetze in unzulässigem Zusammenhange stehen, gab gleich in der ersten Sitzung zu einer ziemlich weitläufigen Debatte Veranlassung. Herr von Buch begann mit einer Kritik des Verhältnisses der preussischen Beamten-löhne, die an Schärfe nichts zu wünschen

Reichstag. Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird. Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen.

Das Herrenhaus nahm heute seine Sitzungen wieder auf. Dem Präsidenten von Mantuffel, der inzwischen auf eine 25jährige Zugehörigkeit zur ersten Kammer zurückblicken konnte, wurde zu Beginn der Sitzung der Dank und die Anerkennung des Kaufes vom Vizepräsidenten Becker ausgesprochen.

librig ließ und auch für den Frühen Willen eine kleine Spitze nicht vermind. Dem sehrlichen Dank des Ministerpräsidenten an das Abgeordnetenhaus für die „große Tat“ der Verabschiedung der Besoldungsgesetze verdorhte Herr von Buch sich „nur mit sehr weitgehenden Einschränkungen“ anzuschließen. Er kritisierte die Behandlung der Vorlagen durch das Abgeordnetenhaus, die er ein wenig eifreuliches Blatt in der Geschichte unferes Staatslebens und unferes Parlamentarismus nannte.

Reichstag. Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird. Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen.

Reichstag. Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird. Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. Berlin, 17. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin besichtigten heute nachmittag sämtliche Räume der neuen königlichen Bibliothek und verweilten über eine Stunde.

Reichstag. Berlin, 17. März. Der Reichstag feste heute die Generaldebatte fort, mit der die zweite Beratung des Etats der Heeresverwaltung eingeleitet wird. Abg. v. Byern (l.) äußert zunächst lebhaftes Bedauern, daß solche Ansichten, wie sie in der gestrigen Sitzung der Zentrumsabgeordnete Haessler geäußert hat, im deutschen Reichstage vorgebracht werden dürfen.

Die ausständigen Postbeamten in Paris.

Paris, 17. März. Der telegraphische Dienst ist in sehr erheblicher Weise gestört; nur wenige Linien arbeiten normal. Ähnlich werden die Unterbrechungen der Telegraphenlinien teilweise mit atmosphärischen Störungen erklärt; doch heißt es, daß an diesen Störungen das Verhalten vieler Telegraphisten Schuld ist, welche entweder die Arbeit einstellen oder die Apparate

in Unordnung gebracht haben. Auch der telephonische Dienst funktioniert seit gestern nachmittag 5 Uhr sehr mangelhaft. Es scheint, daß zahlreiche Telephonstimmungen die Druchgang, sich dem Streik anzuschließen, wahr gemacht haben. Die ausständigen Postbeamten erhielten angebl. die Zusicherung der Unterstützung seitens der englischen, amerikanischen und deutschen Postbeamten, welche bedeutende Geldsummen zur Verfügung stellen würden. (Daß deutsche Postbeamte die Ausständigen unterstützen sollten, glauben wir einfach nicht. Die Red.)

Lokales.

Merseburg, 18. März.

Im Domgymnasium fand heute die Prüfung der Abiturienten statt. Bis heute nachmittag 1/3 Uhr (Schluß des Vortages) war die Prüfung noch nicht beendet.

Die Prüfungsgebühren für Referendare. Der preussische Justizminister hat durch eine allgemeine Verfügung vom 10. März über die für die große juristische Staatsprüfung zu entrichtende Gebühr folgende Bestimmungen: Die für jeden Referendar für die große Staatsprüfung zu entrichtende Gebühr beträgt einhundert Mark. Die Gebühr ist alsbald nach der Zulassung zur Prüfung zu entrichten. Beschränkt ist die Prüfung a) allein auf die mündliche Prüfung, so beträgt die Gebühr 50 Mk.; b) allein auf die schriftlichen Arbeiten oder eine von ihnen, so beträgt die Gebühr für jede Arbeit 40 Mk.; c) auf die mündliche Prüfung in Verbindung mit der rechtswissenschaftlichen Arbeit oder mit der Probation, so beträgt die Gebühr 90 Mk. Diese Verfügung tritt am 1. April 1909 in Kraft. Für die Prüfung von Referendaren, die vor diesem Tage von dem Justizminister zur Prüfung oder zur Wiederholung der Prüfung zugelassen sind, sind die Gebühren nach den seitherigen Vorschriften zu entrichten.

Zur Berufswahl. Das juristische Studium bleibt nach wie überfüllt; es kann gar nicht einbringlich genug davon gewarnt werden, dieses Studium zu ergreifen, da, wie schon vor längerer Zeit an dieser Stelle geschrieben wurde, der Bedarf auf Jahre hinaus selbst für den Fall gedeckt bleiben würde, wenn einmal ein paar Jahre lang niemand mehr Jura studierte. Ist das langwierige und nicht ganz billige Studium beendet und sind die Examina abgelegt, so dauert es noch mehrere Jahre, bis die Assessoren in festbesoldete Stellen kommen, deren Einkommen in absolut keinem richtigen Verhältnis zu den Kosten steht, die für das Studium haben aufgewendet werden müssen; auch späterhin sind die Gehälter für Richter im Durchschnitt unzureichend und der sozialen Stellung des Richters durchaus nicht angepaßt. Die Rechtsanwaltschaft ist überfüllt. Dagegen sind die Ausichten für Theologen und für Philosophen relativ günstig; ferner ist an Militärschulen geradezu Mangel, und Infanterie-Offiziere fehlen schon seit Jahren, 3 pCt. der etatsmäßigen Stellen sind unbesetzt. Auch bei der Marine sind die Ausichten für Offizierskandidaten noch recht günstig.

Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern Nachmittag im „Eisoll“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen durch den Vorsitzenden, Herrn Kantor Grafen d'Hauboville, gedankt dieser der Hochwortsatrapie in der Altmark und dankt den erschienenen für die in so reichem Maße zur

Änderung der Not gependeten Beihilfen. Nach Erlebung geschäftlicher Angelegenheiten ergreift Herr Dr. Schmidt, Vorsteher der Buchführungsabteilung der Landwirtschaftskammer in Halle, das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Ausgewählte Kapitel aus der Betriebslehre, und zwar zunächst über die Frage: Wieviel muß ein Landwirt auf eingekaufte Gut anzahlen und wieviel kann er schuldig bleiben, um wirtschaftlich bestehen zu können? Statistisch sei erwiesen, daß sich das in der Landwirtschaft angelegte Kapital im 10 jährigen Durchschnitt — abzüglich des Unternehmergewinns und des Arbeitslohnes für den Bewirtschafteter — mit rund 2%, vergrößert. Angenommen, das zu kaufende Gut koste 200 000 Mk., kosten, so würde von demselben ein Ertrag von rund 4000 Mk. aufkommen. Dieser Betrag entspräche einem Kapital von 100 000 Mk., den Zinsfuß zu 4% gerechnet. Um letzteres Kapital aufbringen zu können, dürfe aus dem Gute nur eine Schuldenlast von 100 000 Mk. vorhanden sein, der Landwirt müsse also auf ein Gut im Werte von 200 000 Mk., mindestens 100 000 Mk. anzahlen, wenn er bestehen wolle. Je niedriger der Zinsfuß für die Schulden sei, desto geringer brauche die Anzahlung zu sein. Bei Pachtungen dagegen könne ein Landwirt, dem 100 000 Mk. zur Verfügung ständen, ein Gut im Werte von 400 000 Mk. übernehmen. Es sei ermahnt, daß in Zeiten der Geldflutkatastrophe bei hohem Zinsfuß mehr Pachtungen, bei Geldverknappung und niedrigem Zinsfuß dagegen mehr Verkäufe abgeschlossen würden. Zu der Frage: zu welchem Zeitpunkt kann ein Landwirt seine Markterzeugnisse am vorteilhaftesten verkaufen? weist Herr Dr. Schmidt an der hand tabellarischer Zusammenstellungen der Durchschnittspreise der letzten 10 Jahre in den einzelnen Monaten nach, daß der höchste Preis für Roggen in den Monaten Mai und Oktober bis Dezember, für Weizen im Allgemeinen im Herbst für Gerste und Hafer im Mai, November und Dezember, für Hafer im April und Dezember, für Gerste im August, März und April und Hafer im April und Dezember, für Hafer im Oktober und November, Hafer im Januar, Schmalz im Oktober und Schafe im November am besten bezahlt. Der Einkauf von Futtermitteln sei am billigsten im Laufe des Sommers zu bewirken, da diese zu Ende des Jahres am teuersten bezahlt werden müßten. Aus weiteren tabellarischen Zusammenstellungen über die durchschnittlichen Ernteeinträge der einzelnen Kulturarten und die Kosten der Bewirtschaftung, teilt Herr Dr. Schmidt zunächst die durchschnittliche Höhe der Bewirtschaftungskosten der einzelnen Kulturarten mit und kommt zu dem Ergebnis, daß diese Kosten nach der Bodenlage, der Gegend, der Güte des Aders und der Art der Bewirtschaftung verschieden sind. Die Durchschnittsernteeinträge der letzten 10 Jahre stellen sich bei Weizen auf 12 Ctr., Roggen auf 10, Gerste auf 12, Hafer auf 11, Kartoffeln auf 66 und Zuckerrüben auf 180 Ctr. pro Morgen. Weiter gibt Herr Dr. Schmidt unter Mitteilung der Gründe an, welche Gegenden bestimmte Kulturarten mit Vorteil anbauen sollten. Im allgemeinen sei der Ertrag, namentlich bei Hafer, abhängig von der Regenmenge; in regenarmen Gegenden solle kein Hafer, vielmehr haupt-

sächlich Gerste angebaut werden. Die Einrichtung von Viehweide sei nur für Gegenden mit ziemlich hohem Grundwasserstand und einer Durchschnittsregenmenge von 700 mm zu empfehlen. Aus dem Ergebnis von 20 der rentabelsten Wirtschaften der Provinz Sachsen sei noch hervorzuheben, daß dort eingehende Verfüge mit den einzelnen Kulturarten angefaßt und nur die ertragsreichsten bevorzugt würden, dagegen der Anbau weniger ertragreicher Arten zu Gunsten der ersteren bis auf das Unvermeidlichste eingeschränkt sei. Ebenso werde dort mit großem Vorteil die Viehhaltung und Viehzüchterei bevorzugt. Die Milch werde in allen Fällen am Meistesten geltefert, trotz des geringen Preises, auch werde in jeder Wirtschaft die Mast von Jungvieh in intensiver Weise getrieben. Im Allgemeinen sei die Bevorzugung der Milchwirtschaft und Viehhaltung sehr zu empfehlen, da hier noch hohe Erträge erzielt würden. — Der Herr Vorsitzende spricht Herrn Dr. Schmidt für den mit großem Beifall aufgenommenen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus. In der folgenden Diskussion, an der sich eine größere Anzahl Mitglieber beteiligten, spricht Herr Deconometrat Kraaz ausführlich und wiederholt über die Rentabilität des Pflanzens in dieser Gegend sowie über die wirtschaftlichen Gründe eines Mißerfolgs beim Getreideanbau im Allgemeinen und über die Ertragskräfte der Milchwirtschaft und Viehzucht; er wünscht Aufklärung über die von ihm in den letzten Jahren beobachtete Mattralkrankheit der Kartoffeln, die von Herrn Dr. Schmidt unter Angabe der charakteristischen Erkennungsmerkmale, und der Bekämpfungsmittel dieser durch einen Pilz hervorgerufenen, schon früher bekannt, eine Zeit lang verschwunden und jetzt wieder auftauchenden Krankheit ausführlich erteilt wird; zu empfehlen sei, nur ganze Kartoffeln, keine zerschittenen, wie dies vielfach üblich sei, auszuliegen. Ueber den Saatenstand bemerkt Herr Deconometrat Kraaz, daß dieser jetzt noch nicht übersehen werden könne, doch sei das Beste zu hoffen, namentlich glaube er, daß der Weizen gut durchgekommen sei. Bezüglich der Arbeitsverhältnisse fragt Herr Kraaz darüber, daß die fremden Arbeiter nicht zu halten seien, plötzlich wieder verschwinden und wegen der im Industriebetriebe gezeigten höheren Löhne zu überlesen. Nach einer kurzen Mitteilung des Herrn Dr. Schmidt über die Ermüdung der Zuckerverbrauchsabgabe wird die Versammlung kurz nach 5 Uhr geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Kriegsdorf, 16. März. 100 Jahre sind am 16. September verfloßen, seit der tapfere Held uneres Oeres, Albert v. Wedell, vor Befehl erschossen wurde. Albert v. Wedell war

einer der elf Offiziere des Schill'schen Korps, die dort auf Befehl Napoleons ihre Vaterlandsliebe mit dem Tode blühten. Bei der ersten Salve blieb er allein, nur leicht am Arm verwundet, stehen; es bedurfte einer zweiten Salve, um ihn neben seine Kameraden niederzufrieden. Der 100. Geburtstag seines ruhmvollen Todes soll in größerem Maßstabe gefeiert werden.

Walbe, 15. März. Unlängst wurde unter provinzialen Nachrichten von Torgau bekannt gegeben, daß der verlorene Rentier Hammer wohl der älteste ehemalige 12. Husar (Jahrgang 1847—49) gewesen sei. Hierzu wird jetzt mitgeteilt, daß der in Walbe noch in ziemlicher Mäßigkeit lebende Rentier Heinrich Schöder als ehemaliger 12. Husar älter ist. Er ist geboren am 20. Oktober 1819 und hat als Grenadjier bei der 1. Eskadron des 12. Husarenregiments von 1838—41 gedient, damals in der Garnison Giesleben. Er schmaußt noch heute in aller Gemütsruhe sein Pflöcken.

Erfurt, 17. März. In den beiden hiesigen Krankenhäusern befinden sich gegenwärtig 48 Typhuskranke. Die Ursache der Epidemie ist Milzinfektion. Wisher sind drei Todesfälle zu verzeichnen.

Gerichtszettelung.

Salle, 17. März. Ein Kaufmann L in Scheibitz hatte an einem Sonntage nach 10 Minuten seinen Laden betreten hatten, bedient. Die Strafkammer sprach ab, von der Zumberhandlung gegen die Vorschriften über die Sonntagsruhe frei und nahm an, daß er die in Betracht kommenden den jüngsten Jahren der Minderjährigkeit nicht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an, das die Vorentscheidung aufhob und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückwies, indem u. a. ausgeführt wurde, aus der Gewerbeordnung könne nicht geschlossen werden, daß die Kaufleute an Sonntagen noch nach dem Ladenschluß ihre Läden offen halten und Kunden bedienen dürften. Anders liege die Sache in der Woge, wenn gemäß § 139 I der Gewerbeordnung der Laden geschlossen werden müsse; hier gestattete die Gewerbeordnung ausdrücklich, daß die bei Ladenschluß noch anwesenden Kunden noch bedient werden dürfen.

Vermischt.

Chemitz, 16. März. Wegen Unterfägung von etwa 8000 Mark wurde hier der 29 Jahre alte, in Mühlhausen in Thüringen geborene Kaufmann Wörngen verurteilt. Er hat in den jüngsten Jahren der Minderjährigkeit von Dürreitz die von ihm geführten Wäcker gefälscht und die obige Summe nach und nach veruntreut.

Celsitz i. B., 17. März. Ueber den traurigen Abgang einer Schifferfamilie wird aus der Dürreitz Werringerin berichtet: Der 33 Jahre alte Wirtschaftsbefizer und Speidier Max Wegh als Werringerin hatte am Sonnabend die Mitglieder eines Gesangsvereins mit einem Kostümlen nach Haus gefahren. In der Nähe von Neuenhammer nahm die Sängerfamilie ein schreckliches Ende insofern, als der Schützen des Glattfeldes wegen im Schleudern kam, umfiel und die Injussion herausstürzte. Während die mit geringfügigen Verletzungen davonkamen, erlitt Wäg einen schweren Schädelbruch und starb auf der Stelle.

Berthel, 17. März. Ein gewerblich-mäßig Veriratschwinder ist wieder einmal gefangen worden. Der schwer bestrafte Alfred Krüger aus der Altmarche betrieb einen Schwindel eigener Art. Er trat nicht selbst als Freier auf, sondern spielte den Vermittler. In mehreren Zeitungen machte er bekannt, daß ein Polizeibeamter in geförderter Stellung ein Schneider oder ein anderes Dienstmädchen zur Frau suche. Gegen hundert Bewerberinnen machten sich Krüger besuchte eine nach der andern und stellte sich als Witw der Beamtin vor. Dieser fei identisch verhindert, selbst zu kommen, und schickte ihn, damit er sich vorläufig einmal nach seiner Zukunften umsehe. Dieser ergriffte er, daß gerade in seinem Auftraggeber am besten gefalle. Er verpackte aus, bei dem Freier, der ein schäner Mann mit gutem Einkommen sei, ein gutes Wort einlegen zu wollen. Zum Schluß hat er um 3 bis 5 Mark für seine

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Jacketts, Mänteln, Kostumen, Blusen, Röcken, Morgenröcken etc Kinder- u. Backfisch-Garderobe

sind in überraschend grosser Auswahl zu wohlfeilen Preisen von einfachsten bis zu den elegantesten Genres, solide Bedienung zusichernd, zum Verkauf ausgelegt.

Bruno Freytag, Halle a. S. Leipzigstr. 100. Fernsprecher 379.

Mass-Anfertigung.

Muster- und Auswahlsendungen. (547)

Vermählungen, weil er auch ein armer Teufel sei. Man gab ihm gern das Geld. Aus der Beschreibung des Schwimmlers, eines vierzigjährigen bageren Mannes mit blonder Perücke und Stigbart, sah die Kriminalpolizei sofort, daß sie es mit ihrem alten Bekannten Krüger zu tun hatte und nahm ihn fest. Von den betrogenen Mädchen haben sich noch lange nicht alle gemeldet.

Fraustraf a. M. 17. März. Gestern nachmittag 5 Uhr entließ den in der oberen Königsstraße beschuldigten Telefonbedienten ein Drabht, der zufällig mit dem elektrischen Leitungsfaden der Straßenbahn in Verührung kam. Der Kautzler eines Möbelmagasins, der die Königsstraße entlang fuhr, sah den Drabht und hielt an. Einige in der Nähe beschäftigte Arbeiter der Straßenbahn warnten ihn auf seine Frage, ob er darüberfahren dürfe und wiesen ausdrücklich darauf hin, daß Strom sei. Mit den Worten: „Ich werde schön drüber kommen, vernehme der Kautzler trotz dieser Warnung, über den Drabht zu fahren, wobei eines der Pferde von dem Drabht berührt wurde und tot zu Boden stürzte.

Zeits 17. März. Ausgedehnte Schenckfälle in Mitteldeutschland werden wiederum gemeldet. Nach einem Bericht berich in Bogelgebirge zu harses Schneeriben, daß der Schnee südgang liegt. Auch in der Weinregion gehen ununterbrochen Schneemassen nieder.

Gegenwart 16. März. In der hiesigen Knabenberufungsanstalt ersich gestern vormittag der siebzehnjährige Jögling Brunner den Schuhmachermeister Woyon mit einem Schulterschne

Der Stich war so heftig geführt, daß er das Herz verlegte. Der Tod trat sofort ein. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet. Der Würger war in Horn geraten, weil der Meister ihn bei der Arbeit gezeigelt hatte.

Geld 17. März. Der Einbruch in das Offizierskajino des 77. Infanterie-Regiments wurde, der bei der Kaisergeburtstagsfeier verübt wurde, und bei dem den Dieben eine Kassetten mit mehreren Tausend Mark und verschiedene Wertpapiere in die Hände fielen, scheint seiner Aufklärung nahe zu sein. Unter dem dringenden Verdacht der Teilnahme an diesem Verbrechen verhaftete die Polizei in Doppelheim (Landkreis Wiesbaden) den 20 Jahre alten Schweizer Simon aus Belgard i. P., der erst vor einigen Tagen in Doppelheim angekommen war.

Madrid 15. März. Ein Bauer in Albaladejo, der von einer Ungelegenheit befallen war, erhob sich nachts im Fieberwahn, erschlug seine Frau, seine Mutter und seine zwei Töchter, dann lief er auf das Feld und machte die wildesten Sprünge, bis er tot hinfiel.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Paris 17. März. In einem hiesigen Fremdenpensionat hat der als Militärkassier bekannte Österreichisch-ungarische Oberleutnant Josef Bartunel einen in England wohnhaften Holländer namens Jules Wulder, der sich in das Fremdenbuch als Komponist aus

London eingetragen hatte, speiste mit seiner Gemahlin an einem Seitentisch im Speisesaal. Da er wohlgenommen glaubte, daß der an der Haupttafel sitzende Bartunel keine Frau fixierte, ging er auf ihn los und rief ihm zu: „Sie sind ein deutscher Kump!“ Bartunel verlangte Genugtuung, und als ihm diese verweigert wurde, schoß er seinen Selbstmörder mit dem Revolver nieder. Wulder war sofort tot. Bartunel stellte sich der Polizei. Der Erschossene war vor acht Tagen von der Riviera zum Besuch seiner Gattin nach Danos gekommen.

Aus dem Geschäftsbereich.

Kaiser Borax

Zum täglichen Gebrauch: 1. Waschwasser, ein wenig boraxhaltiges Toilettenmittel, verschönert die Toilette, macht zarte weiße Hände. Nur echt in rot. Carl. Kaiser Borax. 10, 20, 50 Pf. Kaiser Borax. 10, 20, 50 Pf. Kaiser Borax. Spezialitäten der Firma Heinrich Kuhn in Ulm a. D.

Nüchtern, Bronchialkatarrh.
Dr. Schwirthe's Nüchtern-Nüchtern-Pulver, ärztlich empfohlen.
Dr. Franz Goyko, R. und R. Regimentsarzt in R. Hochwollendorf bei Wien, schreibt:

Ich verwende in meiner Praxis vielfach Dr. Schwirthe's Nüchtern und habe es, dank seiner glücklichen Zusammenfügung, stets recht wirksam gefunden. Es bewirkt sich bei Nüchternkatarrhen, bei chronischen Bronchialkatarrhen und Augenentzündungen, indem es einerseits akkumulierte Ansätze prompt beseitigt und zum Verschwinden bringt, den Kranken wesentlich beruhigt, andererseits die erschöpfte Expectoratorion in hohem Grade erleichtert. Bei längerer Anwendung des Nüchtern werden die Nüchtern immer feltener, und gelang es mit in einigen Fällen, diese vollständig zu beseitigen.

Als wirklich zuverlässiges und prompt wirkendes Mittel bei Nüchtern, Empysem, Bronchialkatarrh steht Dr. Schwirthe's Nüchtern-Nüchtern-Pulver in allererster Reihe und hat vor anderen Präparaten den Vorzug. Preis der Blechdose M. 2.50, zu haben in den meisten Apotheken oder sicer von:
Bismarck-Apothek Halle und Engel-Apothek Leipzig.

3 Extrabiligere Restetage.

Die sich während der letzten Monate angesammelten Reste und Restbestände aller Waren-gattungen, besonders Reste von:

Kleiderstoffen, Waschstoffen, Woll-Mousselines, Negligee-Barchent, Wäschestoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Läufer, Linoleum etc.

sind zusammengestellt und kommen

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend
den 18., 19. und 20. März

zu außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf. (540)

Otto Dobkowitz, Merseburg.
11 Entenplan 11. 11 Entenplan 11.

4% Halle'sche Stadt-Anleihe
von 1900
unkinftbar bis 1915
zum Kurse von 101.75% hat — soweit der Vorrat reicht — abzugeben

Bankhaus Friedrich Schulze.
Haus- u. Grundbesitzer-Verein Merseburg.
Müll-Abfuhr betreffend.

Das Zustandekommen der Müllabfuhr-Verordnung ist gesichert. Zur näheren Besprechung des Vertrags mit dem Abfuhrunternehmer, zur Festlegung der Bedingungen für die Teilnehmer und zur endgültigen Beitrittserklärung haben wir eine **Versammlung** auf **Freitag, d. 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr** in der Reichstrasse (großer Saal) angesetzt, zu der wir außer unseren Mitgliedern, sowie allen Hausbesitzern, die ihre Beteiligung in Aussicht gestellt haben, auch alle übrigen Hausbesitzer Merseburgs ganz ergebenst einladen. Ferner laden wir außer den Grundbesitzern, die sich bereits gemeldet haben, noch weitere Teilnehmer, die gewillt sind, die Abfuhr zu übernehmen, hiermit ein.

Der Vorstand des Hausbesitzer-Vereins.

Von Freitag den 19. d. Mts. ab steht wieder ein Transport **prima Dänischer, Holsteiner und belgischer Pferde** bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,
gegenüber der Post. Ede Personeneisenbahn. Telefon Nr. 367.



Früh eingetroffen:
Butter und Buchweizen, franz. Bouilladen, Capaunen, Ribbühner, R. Käse, Bouilladen a. Std. M. 2.25, Wollhähne a. Std. M. 3.—, feinste Fasanhähne und Gänse, Schne- und Hahnenhühner, 1a Kottpfeifer-Wäden, 1a Kien- und -Blätter, 1a Kienhühner, 1a Pfe. 30 Pf., lebende böhm. Spiegelkarpfen, Schlete und Aale

empfehl **Emil Wolff.**

Agenten-Reisende
bei hohem Verdienst überall gesucht.
Grüssner & C., Neurode,
Holzrücken- und Holzwerkfabrik.
Kunstverordnungen-Rollschubwände, Geseh. geachtete Gardinenpannen.

Generalversammlung
d. Ortskrankenkass. Zimmerer zu Merseburg.
Sonnabend, den 27. März, abends 8 Uhr in Sachse's Restauration.
A. Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht v. Jahre 1908.
2. Verschließenes.

Der Vorstand.

Bettfedern werden gut und sauber gereinigt.
Auch steht eine gute **Wäscherolle** zur Verfügung. (554)
Fr. Gärtner, Poststr. 1.

Echt belgischer Bechpflaster bei Herzsch. W. Rheumatismus bringen schnellstens B. n. d. r. a. S. d. 60 Pf. M. l. n. o. u. r.

Reinhold Rietze,
Kaiser-Druggerie Hofmarkt 5.

Strube's Schlankender Saathafer.
1. M. l. n. o. u. r. mit Winter-W. z. n. d. r. a. S. d. 12.00 M. l. n. o. u. r. v. 20 Ctr. billiger. Dom. Schl. l. n. o. u. r. a. S. d. 1. April

Aufruf!
Diesen jungen Mädchen und Frauen, welche an dem Lehrkursus der hier zu erfindenden **Kochschule** zum Sommer- oder Wintersemester teilnehmen wollen werden gebeten, sich bei Frau Präsident von B. r. a. S. d. 15, zu melden. Der Lehrkursus ist halbjährlich und kostet für Mitglieder des deutsch-evangelischen Frau-Bundes 90 M., für Nichtmitglieder 100 M. und ist in monatlichen Raten zu zahlen. Anm. l. n. o. u. r. bis 1. April erbeten.

Sur Frühjahrs-Entscheidung
empfehl die Baumg. l. n. o. u. r. v. **C. Patzsch** in Zweimen 5. Pf. l. n. o. u. r. ihre großen Bestände an **Obstbäumen** für Straßen, Anlagen u. Gärten in Hoch-, Halb- und Tiefkultur. **Vorkaus- u. Versandfrei.**

Stadttheater in Halle.
Freitag, 19. März, abds. 7 1/2 Uhr. **Vorkell. im Abonnement, (Costspiel) Marie Seubert: Frühjahrsluft.**

Bekanntmachung.
Nach einem Erlaß des Herrn Ministers vom 6. März d. Js. (U II 726) betragen die Schulgeld- l. n. o. u. r. an Vorkell. l. n. o. u. r. vom 1. April d. Js. ab:
a) für O I, U I, O II 150 M.
b) für U II—VI, wie bisher, 130 M.

Der Direktor
des Königl. Domgymnasiums,
Dr. R. d. n. e. r. [552]

Herzog Christian. Welt-Panorama.
Neueste Wanderung durch die Hafenstädte Guden, Wilhelmshafen, Bremerhafen, Cuxhafen, Neuesten Aufnahme.

Germanische Fischhandlung
empfehl frisch auf Eis: **Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bückling, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Wrat- heringe, Gardinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen.**

W. Krämer.

Mittlicher Marktbericht vom Magere- waldhof in Friedrichshöhe. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 17. März 1909. Aufgetrieben waren: S. h. v. eine 3846 Stüd. Ferkel: 535.— Verkauf des Marktes: Mege's Geschäft; gutest; l. n. o. u. r. Preise höher.

Es wurde geschit im Engrosband für 2 Stüd. l. n. o. u. r. e. i. n. e. 6—7 Mon. alt, Stüd. 26—27 M.; 3—5 Mon. alt, Stüd. 30—35 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stüd. 23—27 M.; unter 8 Wochen alt, Stüd. 17—22 M.

Die Direktion des Magerewaldhofes.

Machlatur
zu haben in der **Reichstrasse** Dresden.

la Magde. Sauerkoil,
Kessler und saure Gurken, selbstgeigen. Preisel- u. Heidel- beeren,
Heidelbeeren in 2 Pf. u. Dosen a 60 Pf.,
Apfelsin in 2 Pf. u. Dosen a 70 Pf.,
Pflaumen in 2 Pf. u. Dosen a 60 Pf.

Melange-Marmelade
hochfein im Glas a Pf. 28 Pf.,
Nebenst. a Pf. 18 Pf.

amerik. Schweineschmalz
a Pf. 62 Pf.

empfehl **Emil Wolff.**

Thüringisches **Technikum Jmenau**
Maschinen- u. Elektrotechnische Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Staatskommissar

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Ableiniger für alle Arten von Putzschmutz. Neueste Erfindung. Preis 1 Mark. In allen Apotheken, Drogerien, Maler- u. Putzgeschäften zu haben. Made in Germany.